

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 4 (1897)
Heft: 5

Artikel: Vom Repetieren
Autor: K.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-528265>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Repetieren.

Von A. B., Lehrer in A.

Peter Käser, von dem Jeremias Gotthelf in seinem immer lesenswerten Buche „Freuden und Leiden eines Schulmeisters“ so viel „Urthigs“ und Originelles erzählt, teilt uns folgendes Episödlein mit, das sich an einem Examen, da er noch auf der Schulbank saß, zugetragen: „Als einst der Herr Pfarrer an einem Schulexamen uns eine Addition aufgeben wollte, sagte der Schulmeister: Verzeiht, Wohllehrwürdiger Herr Pfarrer, sellig's hei mer gar lang nüt g'rechnet, sie cheus kum meh, m'r sy jech bim Dividieren“. Daran wunderte sich kein Vorgesetzter; man fand das ganz natürlich.“

Man sieht also hieraus, daß das Repetieren früher noch manchem Lehrer ein Fremdwort war und blieb, daß es vielleicht noch keine fünfzig Jahre sich seines geschätzten Daseins erfreut. Heute ist es anders geworden. Wir wollen nicht hoffen, daß sich in Helvetias Gauen noch ein einziger Schulmeister finde, dem Repetieren ein unbekanntes Ding ist, und ebenso nehmen wir an, es treibe sich heute kein Schulinspektor herum, der eine Antwort des Lehrers, wie obige, noch als ganz natürlich und selbstverständlich ansehen würde. —

Neujahr und Lichtmeß sind vorbei. Nicht mehr lange geht's, dann kommen die ersten Maikäser und mit ihnen die Examen. (Bis jetzt ist zwar ein natürlicher Zusammenhang derselben mit diesem Ungeziefer von den Gelehrten noch nicht nachgewiesen worden.) Auf diese Zeit soll alles, was während des Jahres gelehrt und gelernt worden ist, bereit sein, auf dem Präsentierteller liegen, so daß der Herr Inspektor, wie in einer Speisefarte, nur auszuwählen hat, und das Gewünschte wird sofort auf-respektive vorgetragen.

In Anbetracht des heranrückenden Frühlings und der Wichtigkeit der Repetitionen dürfte es nicht ganz ohne sein, über diese letztern etwas nachzudenken.

Ist Repetition notwendig? Diese Frage wird jeder entschieden mit „ja“ beantworten, der die beiden alten Sinnsprüche anerkennt, welche da heißen: „Non scholæ, sed vitæ discitur, Nicht für die Schule, sondern für das Leben wird gelernt“ und „Repetitio est mater studiorum, Wiederholung ist die Mutter tüchtiger Bildung.“

Repetition heißt bekanntlich Wiederholung. In der Schule soll alles früher Gelehrte und Gelernte wiederholt werden. Die meisten Erdenkinder besitzen nämlich die menschliche Schwäche, daß sie in kürzerer oder längerer Frist das einmal Gelernte, Gelesene oder Erfahrene ganz oder teilweise vergessen, wenn nicht von Zeit zu Zeit das in uns gleich-

sam Schlafende aufgeweckt wird. Repetition ist für jedes Studium notwendig. Der Theologe, der Arzt, der Jurist, der Student, sie alle müssen wiederholen, ins Gedächtnis zurückrufen, wenn nicht immer mehr ins Meer der Vergessenheit versinken soll.

Für Kinder, die ja so wie so gerne flüchtig und zerstreut sind, gar häufig die Worte des Lehrers zum einen Ohr hinein- und zum andern hinauslassen, ist Repetition in weit größerem Maße erforderlich. Sollen die Schüler fürs Leben und nicht für die Schule lernen, soll der Unterricht bleibenden Wert haben, geistiges Eigentum der Kinder werden, so ist gewiß Wiederholung überaus notwendig, und der Lehrer darf dieselbe ja nicht vergessen oder vernachlässigen.

Wann soll repetiert werden? Es ist vielerorts Übung, daß man erst einige Wochen vor dem Examen mit dem Repetieren beginnt; aber dann wird mit allen zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften wiederholt. Da kann es denn in einer solchen Schule vorkommen, daß sich eines Samstags der Lehrer vor die Schüler stellt und in sehr ernstem Tone befiehlt: „So, liebe Kinder, nächste Woche fangen wir an zu repetieren, auf jeden Tag gebe ich euch eine neue Geschichte auf, daß ihr dann dieselbe flott lernt, sonst werde ich strenge Strafen austeilen.“ Profit! So geschieht's nun wirklich bis zum Examen. Ein bis zwei Monate lang wird den Kindern nichts Neues mehr aufgetischt; immer und immer müssen sie Alles wiederkauen, bis es geht wie am Schnürchen. Wenn man den Fuß über die Schwelle einer solchen Schule setzt, tritt einem ein unheimliches Jastern und Jagen entgegen. Die Schüler sollten nach und nach alles können, aber wissen nach kühnster Behauptung des Lehrers gar nichts; er taxiert die Klasse als die blödeste und miserabelste, die er jemals gehabt hat, er springt und stampft im Schulzimmer herum, indem er sich einige Haare aus dem Barte reißt. Aber, guter Freund, suche den Grund verfehlter Erfolge nicht in den Kindern, sondern viel mehr in dir selbst. Abraham, du bist selber schuld, daß du umsonst druckst. Du machst es ja gerade wie jener Mensch, der das Leben recht genießen und sich erst auf dem Todsbette bessern will. Ja, gerade so macht es jener Lehrer, der nur wenige Wochen vor der Prüfung der Repetition widmen will, und während des Jahres drauf los schulmeister, ohne an ein Wiederholen zu denken.

Gute Lehrer repetieren auch während des Jahres. Jede Woche, jeden Monat wird repetiert. Das soll weiter unten deutlicher gesagt werden.

Vorerst möchten wir noch auf ein Häcklein, auf einen Übelstand aufmerksam machen, den das Vorgehen, erst einige Wochen vor dem Examen

zu repetieren, in sich hat. Die Wiederholung wird nämlich in diesem Falle gar gerne zu einem Abrichten, Eindrillen auf die Prüfung. Gerade das ist auch ein Grund, warum die Examen so vielerorts in Mißkredit gekommen sind, warum sie so vielen schweren Anklagen ausgesetzt sind und bekämpft werden.

Ein pflichtgetreuer, mannhafter Lehrer und Erzieher, der es in seinem hohen Berufe ernst nimmt, der verrachtet einen solchen Unterricht, der darauf abzielt, Kollegen, Behörden und Eltern zu hintergehen. —

(Schluß folgt.)

Einführung in die Flächenberechnung.

Von G. G. L. in R., Rt. St. G.

Unser Nachbar hat soeben die Frontseite seines Hauses anstreichen lassen (Zweck): Bevor er den Maler die Arbeit beginnen ließ, wollte er wissen, was dieselbe koste; er verlangte eine Kostenberechnung. Wie ist wohl der Malermeister N. bei Aufstellung derselben zu Werke gegangen?

„Könntet ihr auch so einen Kostenvoranschlag machen? Warum nicht, warum kann das der Maler?“ Durch heuristische Fragen geleitet, werden die Schüler finden, daß der Maler weiß, ein wie großes Stück er in einem Tage anstreicht, wie teuer die „Farbe“ ist, und wie viel Farbe er zu einem „gewissen Stücke“ braucht. Leicht werden nun die Schüler finden, daß der Maler vor allem die Größe des „Schirmes“ kennen muß, ehe er die Kostenberechnung machen kann; denn von der Größe desselben hängen die Zeit, die das Bemalen in Anspruch nimmt, und die Menge, also auch die Kosten der zu verwendenden Farbe ab. Wie der Maler die Größe des Schirmes berechnete, das soll uns diese Stunde beschäftigen (Ziel).

Bisher haben wir schon oft Länge, Breite und Höhe von verschiedenen Gegenständen gemessen. Ihr wißt z. B., daß unsere Wandtafel 1 m. 40 cm. in die Länge und 1 m. 10 cm. in die Breite, die Türe 1 m. 90 cm. in die Höhe und 95 cm. in die Breite mißt. Bei diesen Messungen zogen wir allemal nur die Längen der betreffenden Ranten in Betracht. Zum Messen derselben bedienten wir uns des Meterstabes. Der Meter ist daher ein Längenmaß. Eine Linie (Kante) messen heißt demnach nichts anderes, als untersuchen, wie oft man die Längeneinheit (m., dm., cm., mm.) auf derselben abtragen könne, wie oft die Längeneinheit in der zu messenden Strecke enthalten sei.

Ob man wohl die Größe des „Schirmes“ auch mit dem Meter, also mit dem Längenmaße, messen könnte? Der Schirm hat ja nicht nur eine Ausdehnung in die Länge, sondern auch eine solche in die Höhe (Breite); der Schirm bildet nicht eine Linie, sondern eine Fläche. Was für eines Maßes werden wir uns deshalb bedienen müssen, um die Fläche zu messen? Antwort: eines Flächenmaßes.

Als Längenmaße haben wir kennen gelernt mm., cm., m. und km. Die entsprechenden Flächenmaße sind nun mm², cm², dm², m² und km². Ein dm² z. B. ist ein Quadrat, dessen Seite 1 dm. mißt. (Vorzeigen einer Platte vom zerlegbaren Kubbis, ferner mache der Lehrer die Schüler aufmerksam auf Gegenstände, die ungefähr ein dm² groß sind: Nadeln am Ofen, Türschloß u. s. w.); ein cm² ist ein Quadrat, dessen Seite 1 cm. mißt (Nagel am kleinen Finger, die zweiseitlichen Flächen am Lineal u. s. w.) 1 m² ist ein Quadrat, dessen Seite 1 m. mißt (St. Galler Wandkarte, Fenster, Vorderseite des Wandkästchens u. s. w.). Es versteht sich, daß cm² und dm² auch gezeichnet werden und zwar auf Papier, um dann herausgeschnitten zu werden. Auch die größeren Flächenmaße a., ha. und km² werden hier besprochen; es wird gesagt, daß die zwei ersten zur Berechnung von Grundstücken (Heimwesen) Anwendung finden, und daß das letztere gebraucht werde, um die Größe eines Kantons oder eines Landes anzugeben. Die Schüler werden wiederum auf Landstücke aufmerksam gemacht, die eine a., ha., km² groß sind, damit sie sich immer etwas vorstellen, wenn sie von km², ha., a. etc. lesen, reden hören oder sprechen.